

Musdruck

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Aus der Landwirtschaft“, „Hof- Garten- und Hauswirtschaft“ und „Mode für Alle“

Abonnement: Monatlich 60 Pf., vierteljährlich Mark 1 80 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mark 1.86.



des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünfmal gespaltene Zeile 20 Pf., im Bezirk der Amtshauptmannschaft 15 Pf., Amtliche Zeile 80 Pf., außerhalb des Bezirks 1 M Reklame 40 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz

umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Bollung, Großröhrsdorf, Breinig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weiskbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr).

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 93.

Dienstag, den 7. August 1917.

69. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen befinden sich auch auf der Beilage.

Amtlicher Teil.

Zugochsenvermittlung.

Bei dem Vorstand des Viehhandelsverbandes in Leipzig ist eine Zugochsenvermittlung eingerichtet worden, die nicht nur den An- und Verkauf innerhalb des Landes, sondern auch nach außersächsischen Gebieten vermitteln wird.

Jeder Landwirt, der Zugochsen kaufen oder verkaufen will, kann dem Viehhandelsverband, Zugochsenvermittlung, davon Mitteilung machen. Der Viehhandelsverband läßt durch seine Beauftragten den angemessenen, zur Zeit üblichen Preis feststellen und vermittelt den Verkauf.

Die Einrichtung bezweckt nicht ein Herabdrücken der Preise zum Nachteil der Verkäufer, will vielmehr lediglich den An- und Verkauf erleichtern und allerdings die ganz unangemessenen hohen Gewinne, die bisher in vielen Fällen auswärtige Händler erzielt haben unmöglich machen. Solchen Händlern wird die Genehmigung zur Ausfuhr nur noch ganz ausnahmsweise genehmigt werden.

Bordrucke für Ankaufgesuche und Verkaufsangebote werden vom unterzeichneten Kommunalverband unentgeltlich abgegeben.

Der Kommunalverband ist bereit, Kaufangebote und Kaufgesuche zu vermitteln, macht aber auch den Gemeindebehörden hiermit zur Pflicht, die Landwirte hierbei vermittelnd zu unterstützen.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramenz, am 4. August 1917.

Gewerbliche Betriebszählung am 15. August 1917.

Auf Grund des § 17 des Hilfsdienstgesetzes erfolgt am 15. August 1917 die Vornahme einer gewerblichen Betriebszählung. Die Zählung soll den Stand des deutschen Gewerbes um die Zeit des 15. August 1917, in einigen Punkten verglichen mit dem Stande vor Kriegsausbruch, erfassen.

Die Ausführung dieser Zählung in der Stadt Pulsnitz einschl. Rittergut erfolgt bezirksweise durch Zähler.

Zur Durchführung dieser Erhebung dienen Fragebogen, von denen jeder Betrieb, sowie jeder Filialbetrieb ein Stück zur Ausfüllung erhält.

Zur Ausfüllung ist jeder Inhaber (oder Leiter) eines gewerblichen Betriebes — privaten wie öffentlichen —, der im hiesigen Bezirke seine Betriebsstätte hat, verpflichtet. Die Erhebung umfaßt:

- a) Handwerk,
- b) Industrie (auch Hausgewerbe und Heimarbeit),
- c) Baugewerbe,
- d) Handel jeder Art,
- e) Bergbau, Hütten, Salinen,
- f) Gast- und Schankwirtschaften, Hotels, Pensionen und dergl., ebenso Sanatorien und ähnliche Einrichtungen, soweit sie vorwiegend Erwerbszwecken des Inhabers dienen, nicht aber Krankenhäuser, Lazarette und ähnliche, ganz oder überwiegend, Wohlfahrtszwecken dienende Einrichtungen,
- g) Versicherungsgewerbe,
- h) Verkehrs- und Transport-Unternehmungen, jedoch ausschließlich der Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechnetze, doch sind die Wertstättenbetriebe dieser Verkehrsanstalten stets zu zählen,
- i) Theater-, Musik- und Schaustellungsgewerbe,
- k) Fischerei
- l) Gärtnerei soweit sie gewerblich, nicht adermäßig, betrieben wird.

Alle Angaben sind grundsätzlich für den 15. August 1917 zu machen. Für die Angaben, die sich auf die Zeit vor dem Kriege beziehen, ist dagegen grundsätzlich niemals der 1. August 1914, sondern der Durchschnitt der letzten Juniwoche 1914 zu wählen, da bei Kriegsausbruch die Verhältnisse fast überall schon umgestaltet waren. Jeder Betrieb erhält einen Fragebogen zugestellt, welche am 16. August 1917 zur Abholung bereit zu halten sind.

Wer die verlangte Auskunft innerhalb der festgesetzten Frist nicht erteilt oder bei der Auskunftserteilung wissentlich unwahre oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 18 des Hilfsdienstgesetzes mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen oder mit Haft bestraft.

Pulsnitz, am 6. August 1917.

Der Stadtrat.

Ausgabe der neuen Kartoffel- und Eierkarten

findet am

Mittwoch, den 8. August 1917

in der Kriegsschreibstube wie folgt statt:

An die Inhaber der Fleischbezugskarte	1—150 von 8—9 Uhr. Vorm.	An die Inhaber der Fleischbezugskarte	601—750 von 12—1 Uhr Mittags.
" " " " "	151—300 " 9—10 " "	" " " " "	751—900 " 3—4 " Nachm.
" " " " "	301—450 " 10—11 " "	" " " " "	901—1050 " 4—5 " "
" " " " "	451—600 " 11—12 " "	" " " " "	1051—1200 " 5—6 " "

Es erhalten Personen über 6 Jahre 1 gelbe Karte A
" " " " " unter 6 " 1 blaue " B
Schwerarbeiter " " " 1 rote " C

Die an diesen Kartoffelkarten befindlichen Anmeldeausweise sind bis spätestens den 9. August 1917, abends 8 Uhr in den hiesigen Kartoffelverkaufsstellen abzugeben. Kartoffelselferzeuger und Hühnerbesitzer sind von diesem Kartenbezug ausgeschlossen.

Pulsnitz, am 7. August 1917.

Der Stadtrat

Gegen Abgabe der roten Abschnitte Nr. 17 der städtischen Lebensmittelkarte

werden vom Mittwoch, den 8. August 1917 ab in den Verkaufsstellen der Stadt Pulsnitz, Pulsnitz M. S. und Bollung je 1/4 Pfund Graupen zum Preise von 8 Pfg. oder 1/4 " Haferfloren " " " 11 "

abgegeben.

Pulsnitz, am 6. August 1917.

Der Stadtrat.



Holzversteigerung.

15. August 1917, vorm. 1/11 Uhr, Hotel „Hauke“ in Großröhrsdorf.
356 w. Stämme bis 19 cm, 297 w. dergl. 20/36 cm, 19 w. Höhe 12/22 cm, 11 w. dergl. 23/29 cm, Rahmschläge: Abt. 19. und 22.
Kgl. Forstrevierverwaltung Röhrsdorf, 4. August 1917. Kgl. Forstrentamt Dresden.

Obst-Verpachtung.

Sonnabend, den 11. August abends 8 Uhr soll das anstehende Obst der Gemei. de Kleindittmannsdorf im Schreierischen Gasthose meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.

Die Lehre der neuen Riesen- schlacht in Flandern.

Was Niemand für möglich gehalten hätte, das hat sich nummehr unter den Augen der ganzen Welt zugetragen! Des Weltkrieges größtes Geschehen trug sich in der neuen Riesen Schlacht in Flandern zu. Die Engländer und Franzosen hatten nochmals alle ihre Kräfte zusammengerastet, um die eiserne Stellung der deutschen Soldaten in Flandern zu zersprengen und Deutschland mit seinen Heeren zurück bis an den Rhein zu drängen. Ein furchtbarer Anprall der Feinde in gewaltiger Heerzahl und vorbereitet durch ein entsetzliches Trommelfeuer stieß auf die deutschen Stellungen ein, aber unerschüttert standen die deutschen Männer, trotz bösen Sieges der daherkommenden Engländer und Franzosen die Stille, und als dann nach der gewaltigen Granatenhagel der mächtigen deutschen Artillerie und der Minenwerfer und das entsetzliche Feuer der deutschen Maschinengewehre einsetzte, da brach der furchterliche Ansturm der Feinde zusammen. Die neue Riesen Schlacht in Flandern ist also ein neuer Beweis für die Unererschütterlichkeit des deutschen Siegeswillens, sie ist aber auch zugleich das größte Geschehen im Weltkriege und das größte Ereignis in der Weltgeschichte. Wo hat man schon einmal ein Völkerringen gesehen, welches sich mit der neuen Riesen Schlacht in Flandern in der Anwendung graufiger Kriegsmittel, im Kampfe der Massen und in Wunden an Heldennut und Tapferkeit vergleichen ließe! Erhebend und erschütternd von dem gewaltigen Geschehen sah len wir die Worte des Dichters in Erfüllung gehen:

Vom Walle zur Heimat viel Rufe wehn: Deutsch- land daheim! Deine Männer stehn!
Und von der Heimat zum Walle klingt's: Bräder, wir wissen's: Ihr steht! Ihr zwingt's!

Deutschlands Helden im Felde haben, kräftig vom Heimat- heere unterstützt, das Größte vollbracht, was je die Weltge-

schichte gesehen! Aber in dieser gewaltigen Zeit, wo die Weltgeschichte mit eisernen Blättern und Blut geschrieben wird, müssen wir auch erkennen, was unser schlimmster Feind, England, durch den Einsatz seiner ganzen Kräfte in Flandern bezweckt. England will sich in Europa auf festländischem Boden festsetzen und von dort aus den Zwingheren für Deutschland und für ganz Europa spielen, denn wenn Eng- land nicht diesen furchtbaren Plan auszuführen willens wäre, so würde es nicht die gewaltigen Kräfte in Flandern ein- setzen und die Riesenopfer bringen. Angesichts dieser Riesen- schlacht in Flandern und den auch von uns gebrachten Blut- opfern müssen wir erkennen, daß gerade in Flandern die ei- sernen Wärfel für Deutschlands Freiheit und Zukunft fallen, und daß Deutschland niemals seine Machtstellung in Flan- dern und zumal an der flandrischen Küste aufgeben darf, wenn sich nicht Deutschland selbst sein Grab graben will. Jeder Engländer ist von dem Bewußtsein erfüllt, daß Eng- lands Vormachtsstellung von seinem Siege oder seiner Nie- derlage in Flandern abhängen wird, und daraus muß das deutsche Volk auch die Lehre ziehen, daß Englands Herrsch- sultat und Größenwahn gerade in Flandern gebrochen werden müssen, und daß aus dem erstrebten deutschen V. rständnis- unsfrieden unbedingt ein deutscher Sicherheitsfrieden werden muß. Die Lehre, die uns so gewaltig mit dem Einsatz in- nerer höchsten und besten Kräfte in der Riesen Schlacht in Flan- dern gepredigt wird, kann nur heißen: Deutschland werde stärker und fester durch das Ringen mit seinem schlimmsten Feinde! Wie wir im Jahre 1871 den Franzosen durch die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens den Größenwahn und die angemaßte Vormachtsstellung ausgetrieben haben, so sei auch durch wichtige Schläge Englands anmahnender Herr- schernwahn durch Deutschlands Machtstellung in Flandern an den Rand der Vernichtung gebracht. Das große weltge- schichtliche Geschehen und das herrliche deutsche Heldentum kann nicht mit einem bloßen Nachgiebigkeitsfrieden diesen Weltkrieg beendigen, es muß für Deutschlands Macht und Größe, Freiheit und Entwicklung eine neue und feste Grund- lage geschaffen werden.

nommen, ferner ein bewaffneter Tankdampfer. Die übrigen vier Dampfer wurden aus starker Sicherung herausgeschos- sen. Von den beiden Seglern hatte einer Kohlen geladen.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

22 000 Bruttoregistertonnen U-Bootbeute.

Berlin, 6. August. (Amtlich.) 1. Im nördlichen Sperr- gebiet wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote neuer- dings 22 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den ver- senkten Schiffen befanden sich ein großer Passagierdampfer, allem Anschein nach der englische Hilfskreuzer „Ditman“ von 12 077 Tonnen, ferner ein großer schwer beladener Fracht- dampfer, der aus einer Sicherung herausgeschossen wurde. In der letzten Zeit sind die Verluste der neutralen Handels- schiffahrt, die in früheren Monaten des uneingeschränkten U-Bootkrieges etwa ein Fünftel der Gesamtverluste betru- gen, erfreulicherweise hinter diesem Durchschnitt zurückgeblieben.

2. Unsere Flugzeuge an der holländischen Küste belegen in der letzten Nacht militärische Fabrikanlagen bei Wil- nemünde, sowie besetzte Hafenplätze an der Südküste der Insel mit Spreng- und Brandbomben. Gute Erfolge wur- den beobachtet. Trotz starker Gegenwehr sind alle Flugzeuge ohne Verluste oder Beschädigungen zurückgekehrt.
(W. T. B.) Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Von der Westfront.

Das Nachlassen der Schlacht in Flandern.

T. U. Lugano, 7. August. Dem „Secolo“ wird aus Paris gemeldet: Die flandrische Schlacht hat nachgelassen. Die Engländer machen ungeheure Anstrengungen um Behaup- tung der eroberten Stellungen. Die Überschwemmung ver- bietet die Aushebung von Schützengraben und nötigt zur Er- richtung von Brustwehren. Die Deutschen haben eine wahre

Von den Kriegs = Schauplätzen.

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 5. August 1917.

Dresden, den 5. August 1917, nachm. 1/3 Uhr.

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern: Nur an einzelnen Abschnitten der flandrischen Front war der Feuerkampf stark. Angriffe sind nicht erfolgt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Bei schlechter Sicht blieb die Gefechtsfähigkeit gering. Auf dem nördlichen Wisne-Ufer bei Zwincourt drangen Stoßtrupps niederländischer und belgischer Regimenter in die französische Stellung ein und brachten nahezu 100 Gefangene zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Nordteil der Front des Prinz Leopold von Bayern lebte an mehreren Stellen das Feuer auf.

Heeresgruppe des Generaloberst Boehm-Ermolli.

Bei Brody und am Zbrucz kam es zeitweilig zu heftigen Artilleriegefechten.

In Richtung auf Chatin sind unsere Truppen durch das Waldgebiet südlich des Dnjepr im Vordringen.

Ostlich von Czernowiz nahmen deutsche und österrei- chisch-ungarische Divisionen Karancz und den Westteil von Sojan am Pruth.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

An der rumänischen Grenze südlich von Czernowiz besteht Gefechtsberührung. Im Suczawatal drängten wir die Russen nach Kampf in die Ebene von Radaus zurück. Wama in der Moldawa ist genommen, die Bistritz zwis- chen Lunga und Brosteni überschritten. Am Agr. Casimulj blieben auch gestern rumänische Angriffe ohne Ergebnis.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert

Der erste Generalquartiermeister.

(W. T. B.)

Großes Hauptquartier, 6. August 1917.

Dresden, den 6. August 1917, 1/4 Uhr nachm.

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinz Rupprecht

von Bayern:

In Flandern blieb die Feuerfähigkeit bei Tage meist gering. Abends nahm der Artilleriekampf in einigen Ab- schnitten große Heftigkeit an. Englische starke Teilangriffe, die nachts und heute morgen zwischen der Straße Ypern- Menines und der Lys vorbrachen, sind überall abgewiesen worden. In dem uns wohlbekannten Trichterfelde führten

unsere Sturmtrups erfolgreiche Unternehmungen durch. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht. Aus einigen der vor unserer Front zerhoben liegenden Panzerwagen wur- den mehrere Maschinengewehre geborgen.

Bei den anderen Armeekorps beschränkte sich die Gefechts- tätigkeit tagsüber auf Sperrfeuer. Abends steigerte sie sich zwischen La Bassée-Kanal und Scarpe, sowie bei Chemin des Dames. Vorfelddeserteure lieferten für uns günstig.

Im Luftkampf schoß Leutnant Gantermann seinen 25. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Heeresgruppe des Generaloberst v. Boehm-Ermolli:

Längs der Zbrucz östliche Gefechte. Zwischen Dnjepr und Pruth haben sich die Russen erneut zum Kampfe gestellt.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Südöstlich von Czernowiz leistet der Feind an der rumänischen Grenze Widerstand. Unser Angriff ist im Gange.

Wir stehen vor Sereth (Ort) und haben nach heftigen Kämpfen Radaus genommen.

Beiderseits der Moldawa und auf dem östlichen Ufer der Bistritz wurden russischen Nachhuten mehrere Höhenstell- ungen entzissen.

Wiederholte Angriffe der Rumänen am Agr. Cas- muli und am Kloster Lepsa nördlich des Putna-Tales sind gescheitert.

Heeresgruppe des Generalfeldm. v. Mackensen

Zwischen Gebirge und Donau ist an einigen Stellen die Gefechtsfähigkeit aufgelebt.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister.

(W. T. B.)

Ludendorff.

Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 5. August. (Amtlich.) Neue U-Booterfolge im Atlantischen Ozean: 24 000 B.-R.-T. Unter den ver- senkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete voll- beladene Dampfer „Haworth“ 4456 T. ferner vier andere bewaffnete vollbeladene, wahrscheinlich englische Dampfer, von denen einer durch Zerstörer gesichert war und zwei, nach der Detonation zu urteilen, Munitionsladungen hatten; außerdem ein englischer Fischdampfer „Eclipse“ und ein russi- scher Segler „Jatwia“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine. Gegenüber den wiederum auflebenden Gerüchten über übermäßige U-Bootsverluste, wird von amtlicher Seite erklärt, daß in der Zeit vom 1./2. bis 1./8. im Monat durch- schnittlich nur wenig mehr als 3 U-Boote verloren gegangen sind. Der monatliche Zuwachs an U-Booten in derselben Zeit beträgt ein Mehrfaches davon.

T. U. Berlin, 6. August. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum 6 Dampfer und 2 Segler versenkt. Darunter be- fanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Baddington“ mit 8 000 T. Kohlen Eisenerz von Raragena nach Glas- gow, der nach zweifelhaftem Artilleriegefecht zum Sinken gebracht wurde; ein englischer Maschinist wurde gefangenge-

Ankündigungen aller Art
haben besten
Erfolg im
Pulsitzer Wochenblatt!

Danaiden-Arbeit geleistet. Das weitere Vordringen hängt von dem Aufhören des Regenwetters ab. Inzwischen wird gegen eine feindliche starke Gegenoffensive kräftiger Wieder- stand organisiert. — Der russische Regierungskommissar an der Südfront meldet von der Erstarkung des Kampfes, dagegen berichtet die Armeeführung das weitere Zurückweichen der Russen an der galizischen Front, in der Bukowina und an der rumänischen Front.

Der deutsche Kriegs = Tagesbericht

von heute besagt:

Großes Hauptquartier, 7. August 1917.

Dresden, 7. August 1917, nachmittags 1/4 Uhr.

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

In Flandern war die Kampftätigkeit der Artillerien nur vorübergehend in einigen Abschnitten lebhaft. Im Trich- terfelde kam es mehrfach zu Zusammenstoßen von Erkun- dungsabteilungen.

Im Artois lag starkes Feuer auf den Stellungen zwischen Hulluch und der Scarpe.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Vorstöße obdenburgischer und milttembergerischer Sturm- trups in der Schlucht von Bassy (nördlich der Straße Laon- Soissons) und bei Berry auf Bac (an der Aisne) brachten uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die Lage ist unverändert.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Im Sereth- und Suczawa-Tal wurde kämpfend Bor- den gewonnen. Auch im Gebirge ging es trotz zähen feind- lichen Widerstandes vorwärts. Erneute rumänische Angriffe am Agr. Casimulj und beim Kloster Lepsa (am Putna-Tal) brachten verlustreich zusammen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Im östlichen Angriffe führten preussische und bayeri- sche Regimenter die russischen Stellungen von Focianu.

1 300 Gefangene, 13 Geschütze und zahlreiche Gräbenwaffen wurden eingebracht.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister

(W. T. B.)

Ludendorff.

Von der Ostfront.

Ungeordneter Abzug der Russen aus Czernowitz.

Berlin, 4. August. Aus dem k. und k. Kriegspressequartier meldet die „Berl. Ztg.“: Die Russen haben Czernowitz nicht leichtem Kaufes preisgegeben. Was sie an verfügbaren willigen Kräften freibekommen konnten, warfen sie gegen den von Stunde zu Stunde enger werdenden Bogen der verbündeten Streitkräfte. Ihre Gegenstöße waren energisch und kraftvoll und zeigten deutlich das Bestreben, um jeden Preis Zeit zu gewinnen, denn der russische Abbruch gestaltete sich unendlich schwierig. Fliegermeldungen besagen, daß ein wildes, wirres Durcheinander auf den Bahnlängen herrsche. Aber die Angriffskraft der Verbündeten brach den feindlichen Widerstand.

Der Eindruck der Einnahme von Czernowitz.

Genf, 6. August. Nach der Einnahme von Czernowitz schreibt der Oberst Bouesfet in der „Liberté“: Die Ergebnisse von zwei Jahren heldenhafte Anstrengungen sind vollkommen verloren. Die immer bedenklichere Wendung, die die russischen Vorgänge nehmen, geben zu ernster Besorgnis Anlaß.

Kaiser Karls Einzug in Czernowitz.

Czernowitz, 6. August. Kaiser Karl ist heute vormittag unter grenzenloser Jubel der Bevölkerung in Czernowitz eingezogen.

Krieg zur See.

Der deutsche Wolf.

Im englischen Unterhause teilte die Regierung durch Chamberlain auf Anfrage mit, der Dampfer „Mongolia“ sei am 24. Juni unweit von Bombay infolge Auffahrens auf eine Mine gesunken, die anscheinend zu dem von dem deutschen Handelschiffleger Wolf gelegten Minenfeld gehörte. Auf eine weitere Anfrage, ob Wolf inzwischen vernichtet sei, antwortete Mac Namara ausweichend. — Die Mönche hat einen Nachfolger im Wolf erhalten. Würde der Feind, wie er so oft schon anbetete, diesen deutschen Handelschiffleger unschädlich gemacht haben, dann würde er nicht zögern, dies bekannt zu geben. Hoffen wir also auf das glückliche Wiedererscheinen des Wolf.

Die Verluste des Bielevorbandes. Insgesamt über 18 Millionen Menschen.

Nach vorsichtigen Schätzungen stellen sich die Verluste unserer Feinde seit Beginn des Krieges bis zum 1. Juli 1917 wie folgt:

Russen	9 500 000
Franzosen	4 400 000
Engländer (ausschließlich der Inder)	1 600 000
Italiener	1 600 000
Belgier	240 000
Serben	500 000
Rumänen	300 000

Die Gesamtverluste der Entente betragen demnach über 18 Millionen, was etwa der Summe der Bevölkerungsziffer von Dänemark, Norwegen Schweden und Holland entspricht. Die Kriegskosten der Entente betragen in den drei Kriegsjahren etwa 258 Milliarden Mark, während sich jene der Mittelmächte auf 107 Milliarden Mark beziffern. — Die Gesamtverluste des Bielevorbandes (von denen nach den letzten Angaben nur etwa ein Sechstel, noch nicht 3 Millionen auf Gefangene zu rechnen sind) stellen einen ungeheuren Aderlaß der uns feindlichen Mächte dar, der sich freilich höchst ungleichmäßig verteilt. Rußland steht absolut, Frankreich relativ an der Spitze und England, das nicht mehr als das kleine Italien darangegeben hat, schneidet von ihnen allen weitaus am besten ab. Ein Umstand, der den anderen eigentlich zu denken geben sollte, wenn sie diese unangenehm mahnende Tätigkeit nicht längst eingestellt hätten. Die Kriegskosten, die die Mittelmächte vollbracht haben, malt sich in den Ziffern der feindlichen Verluste nicht minder deutlich als in den Angaben über die Kriegskosten. Die der Mittelmächte betragen etwa zwei Fünftel der feindlichen! All dieser Massenaufwand an Gut und Blut hat nichts gegen uns vermocht. Fürwahr, der Reichskanzler hat Recht, als er längst in Dresden unsere Stärke, unsere unerlöschliche Stärke so in den Vordergrund stellte. Ein Blick auf die oben mitgeteilten Zahlen sollte eigentlich genügen, jeden Rest von Heroismus, der bei uns etwa noch vorhanden ist, zu verschlucken.

Lob des deutschen Heeres.

Wien, 6. August. Aus Barcelona wird der „Neuen Freien Presse“ gemeldet: General Buraque, einer der tüchtigsten Offiziere des spanischen Generalstabes, der die Operationen der verbündeten Truppen bei dem siegreichen Vordringen an der rumänischen Front persönlich beobachtet hat, hielt nach seiner Rückkehr über seine Wahrnehmungen einen Vortrag, der in rückhaltloser Bewunderung der Leistungen der verbündeten Truppen ausklang. Die Ausführungen fanden großen Beifall.

Hindenburg über die Zuversicht des deutschen Heeres.

Berlin, 4. August. (W. L. B.) Der Generalfeldmarschall von Hindenburg hat folgendes Telegramm an den Reichskanzler gerichtet:

In der Schwelle des vierten Kriegsjahres begrüße ich Ew. Excellenz im ersten Rückblick auf eine Zeit unvergleichlicher Leistungen von Volk, Heer und Flotte, in tiefer Dankbarkeit für alle Opfer, die jeder Einzelne und die Gesamtheit zum Schutz und zur Ehre des Vaterlandes gebracht hat. Diese Opfer, deren Größe nicht genug gewürdigt werden kann, sie waren nicht umsonst. Fest geglaubt im Innern und unerschütterlich an allen Fronten trotz das Deutsche Reich den erbitterten Anschlägen alter und neuer Feinde. Tief in Feindesland kämpfend, mit ungebrochener Kraft zu neuen Erfolgen schreitend, tritt das deutsche Heer in das vierte Kriegsjahr ein, getragen von der selbstlosen Zuversicht, daß auch im Reich der Geist der Einigkeit und Ausdauer lebendig bleiben wird, der unserem Volk den Sieg und den ehrenvollen Frieden verblüßt.

Der Reichskanzler hat darauf geantwortet:

In dankbarer Erwidrerung des heutigen Telegramms begrüße ich beim dritten Kriegsjahrestag Ew. Excellenz, den großen Feldmarschall des deutschen Heeres und ruhmreichen Führer unserer unvergleichlichen Truppen. Das Volk in der Heimat behält in tiefer Dankbarkeit die Taten von Heer und Flotte vor Augen und wirkt im Geist der Einigkeit und Ausdauer in der Heimat dulden, streiten und regeln bis zum ehrenvollen Frieden.

Das Wichtigste.

Radauk in der Bukovina ist genommen; beiderseits der Moldawa und auf dem Dniester der Bistritz wurden mehrere Höhenstellungen erobert.

Die italienische Artillerie dehnte am Sonntag ihr Feuer auf die ganze Isonzofront von Tolmein bis zum Meer aus.

An der italienischen Front lebt die Gefechtsstätigkeit auf, italienische Flieger haben neuerdings Pola ergebnislos angegriffen.

Kerenski hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht, das jedoch von der bisherigen Regierung abgelehnt worden ist.

Kerenski ist nach Petersburg zurückgekehrt und hat sein Rücktrittsgesuch zurückgezogen.

Eine Kundgebung der Vertreter aller Kreise des deutschen Volkes stellte die Gedekfeier des 4. August 1914 dar, die Sonnabend abend in der Wandelhalle des Deutschen Reichstages stattfand.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gibt die Neubefetzung der Reichsämter und preussischen Ministerien bekannt.

Alond George hielt in der Queenshall zum Jahrestage des Eintritts Englands in den Weltkrieg eine neue kriegsbeherische Rede.

Ansprache des Landeskonfiskatoriums an die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden des Landes zum Beginn des vierten Kriegsjahres.

Drei Kriegsjahre liegen hinter uns. Alles Schwere, das wir durchlebt haben, und ganz besonders die Erinnerung an alle Opfer, die wir nach Gottes Willen bringen mußten, lastet mit niederdrückender Gewalt auf unserer Seele; du deutsches Volk — vergiß darüber nicht, was der Herr dir Gutes getan hat!

Einer ganzen Welt von Feinden haben unsre heldenmütigen Truppen standhalten können; die der Verbesserung preisgegebenen Kriegsschauplätze liegen im Feindesland; gute Vorkämpfer kommt immer wieder von unseren Heeren zu Lande, zu Wasser und in der Luft, die Ausbesserungspläne, mit denen man uns niederzwingen wollte, sind gescheitert, zu immer neuer Entbehrung hat unser Volk in Geduld und Gutmütigkeit sich aufgerafft und mit Zuversicht dürfen wir einem ehrenvollen Frieden entgegensehen. Wahrlich der Herr hat Großes an uns getan, Ihm sei die Ehre! Halten wir an am Danken, so hält Gott an am Segnen.

Nach gilt's auf Gottes Stunde zu warten, ohne Murren sich unter seinen Willen zu beugen, mit unvermindeter Treue fortzuführen in Gehet und Arbeit, auch auszuhalten in hartem Kampf und schwerem Leid. Durch Stillesein und Hoffen werden wir stark sein.

Uns zum Heil fällt nach Gottes Rat die entsagungsreiche Zeit des Krieges mit dem Gedächtnis der größten Gottesstat deutscher Geschichte, der Reformation Martin Luthers, zusammen. Das muß uns anspornen. in Luthers

Morgenrot!

betitelt sich der Roman von Wilhelm v. Troitzka
der in der heutigen Nummer beginnt.

Sinn und Geist alle Verzweiflung und alle schlechende Sorge aus unsern Herzen und Häusern zu verbannen, die der lebendigen, verwegenen Zuversicht evangelischen Glaubens unwidrig ist, und jede Gefahr, an den Grabsängeln Gottes irre zu werden, mit dem trutzigen „dennoch bleibe ich stets an dir!“ siegreich zu dämpfen; aber das soll uns auch mahnen, nach dem Vorbild unsrer Reformatoren unser Leben zu prüfen und zu heiligen, allem Leichsinnigen, im furchtbaren Ernst dieser Zeit doppelt sündhaften Weisen kraftvoll zu wehren, die Jugend in christlicher Furcht zu halten und die Obrigkeit als Gottes Dienerin in schuldiger Treue auch mit christlicher Fürbitte zu stützen.

Tiefdankbar erkennen wir, daß dieser Jahre schweres Leid Tausende zu ihrem Gott gezogen, in Gottes Wort hineingeführt und ihr Leben innerlich und äußerlich geluteter hat; aber mit Zittern müssen wir auch gestehen, daß Tausende unter uns noch dahinleben, ohne daß irgend eine Wirkung dieser gewaltigen Heimholung Gottes bei ihnen zu spüren wäre. O daß jeder an seine Brust schlage und in erster Selbstprüfung sich klar werde, was an seinem eignen Leben anders werden muß und wie er persönlich zu Gottes Ehre und zum Heil unsers Vaterlandes eine Segensfrucht schaffen soll, die da bleibet.

Wir rufen es heute Allen ins Gewissen hinein, die mit Ernst Christen sein wollen, haltet an am Gebet für König und Vaterland, Kaiser und Reich, und für die, die an verantwortungsvoller Stelle stehen drinnen in der Heimat und draußen im Feld; nehmt euch fürblühend der Gefangenen, der Verwundeten, der Sterbenden, auch der tieftrauernden Familien an. Wir bitten alle, die in dieser ersten Zeit nicht als unnütze Knechte und Mägde erfunden sein wollen, sorgt in opferfreudiger nicht müde werdender Liebe für die Witwen und Waisen unsrer Krieger, für die Notleidenden und Vereinten in unserem Volke. Wir kommen heute zu allen Gemeinden unsrer Landeskirche mit der ersten Mahnung: Gott bleibet seine Kraft uns an in seinem Wort und Sakrament; auf, laßt uns Fleiß tun, aus seiner Gnade zu nehmen Gnade um Gnade.

Auch in dem neuen Kriegsjahr ist unsre Zuversicht bei dem alten Gott und unter den ewigen Armen. Er ist bei uns wohl auf dem Plan — Er hilft uns frei aus aller Not — das Feld muß er behalten!

Vertliche und sächsische Nachrichten.

Pulsnik. (Die Dresdner Krystall-Sänger) fanden am Sonntag mit ihren Darbietungen im Saale des Hotels „Schützenhaus“ seitens des zahlreich erschienenen Publikums (es waren wohl über 300 Personen anwesend) die beifälligste Aufnahme. Komiker und Sänger warteten mit wirksamen Schlägen und Liedern auf. Das Ensemble hatte für ein von geliegender Humor überprüfendes Programm Sorge getragen, der besonders in den humoristischen Gesamtspielen zum Ausdruck kam. Lobende Anerkennung verdient aber auch die Vorträge der Niederjägerin Fräulein Thea Günther.

— (Wieder vier Pfund Brot!) Wie aus dem amtlichen Teil heutiger Nummer ersichtlich, gibt es wieder vier Pfund Brot! Mit der neuen, für die Zeit vom 7. August bis 3. September geltenden Lebensmittelkarte gelangt für jede Person über 6 Jahre eine Bierwagendrotkarte zur Ausgabe. Jeder der vier Längsstreifen berechtigt zum Bezuge von 4 Pfund Schwarzbrot oder 1350 Gramm Weißbrot oder 15 Semmeln zu 90 Gramm oder 1050 Gramm Mehl. Außerdem werden Teilkarten ausgegeben, die für erwachsene Personen vom 14. August ab zum Bezug von 3 Pfund lauten. Als Schwarzbrot wird nur zugelassen Roggenbrot, das auf je 100 Gewichtsteile 80 Teile Roggenmehl und 20 Teile Weizenmehl enthält. Es erhalten also Erwachsene in der ersten Woche der neuen Brotscheinreihe, wie bisher, drei Pfund Brot, vom 14. August ab vier Pfund Schwarzbrot.

— M. I. (Berichtigung.) In die veröffentlichte Notiz, betreffend die neue Obsterte hat sich ein Fehler eingeschlichen. Die für Gemeindeglieder in Gemeinden unter 3000 Einwohnern zugelassene Ausnahme erstreckt sich nicht auf 2, sondern nur 1 Pfund Obst. Es dürfen demnach in Gemeinden bis zu 3000 Einwohnern die Gemeindeglieder in den Morgenstunden von 6 — 8 Uhr während der Erntetage zu ihrem eigenen Verbrauch nicht über 1 Pfund Obst von den Erzeugern kaufen.

Mittelbach. (Der älteste Lehrer Sachsens.) Mit dem Kantor Reichsmar (Mittelbach) ist der älteste Lehrer Sachsens gestorben. Der Dahingeshiedene stand im 93 Lebensjahre.

Mittelbach. (Auszeichnung.) Dem Soldat Franz Wehner, Inf.-Reg. 177, 3. Masch.-Gen.-Komp. wurde für tapferes Verhalten in den Kämpfen im Monat April die Friedrich August-Medaille verliehen.

Hauswalde. (Klänge von der Ostfront.) Beim Verlag Aurora, Dresden-Weinböhla, erschien soeben: Klänge von der Ostfront. Fünf Stücke für Pianoforte zu zwei Händen von Kurt Richter. 1. An der Isonzanka, 2. Einsame Stunde, 3. Abend, 4. Sehnsucht, 5. Steppeneinfamkeit. Preis 1,50 M. Man schreibt uns: „Diese Stücke sind hinsichtlich des Gedankeninhaltes prägnant und oft von epigrammatischer Schärfe, dabei von sonniger Klarheit und Wärme des Ausdrucks. Geschmackvoll vorgetragen werden sie ihre Wirkung nicht verschonen und sich bald einen Freundeskreis erwerben. — Der Komponist Kurt Richter, Kapellmeister in Zittau z. Zt. im Felde, ist ein Sohn unseres Lehrers Herrn Richter. Das mit einem stimmungsvollen Titelbilde ausgestattete Heft ist auch bei S. Kuttig in Pulsnik vorrätig.“

Bischofsverda. (Entflohen.) Am 4. d. M. abends wurde im Kriegsgefängnislager die Flucht des russischen Leutnants Bobkoff entdeckt. Der Flüchtling hat sich wahrscheinlich nach der böhmischen Grenze gewandt.

Baugen. (Geh. Regierungsrat Schecker.) Der stellvertretende Kreishauptmann der sächsischen Oberlausitz, Geh. Regierungsrat Schecker, ist am Donnerstag nachmittag 1/5 Uhr nach kurzer Krankheit gestorben. Ein arbeitsfreudiges Leben, das sich mit Aufopferung gern in den Dienst der Nächstenliebe stellte und ganz besonders unseren Mitmenschen, und hier wieder den Krüppeln, ihr schweres Dasein erleichtern half, hat nun seinen Abschluß gefunden. Dankbar wird man sich immer der segensreichen Tätigkeit des Herrn Geh. Regierungsrats Schecker erinnern.

Dresden, 5. August. (Kohlenarbeiterstreik in Sachsen.) In verhängenen Kohlenruben im Oelsniger und Lugauer Bezirk ist trotz gewährter Teuerungszulage dieser Tage der Streik ausgebrochen. Er konnte vorläufig beigelegt werden. Die Bergleute verlangten eine fernere Erhöhung der Zulage. Das Leipziger Kriegsamt wurde um Regelung bis Mitte des Monats ersucht.

Oelsnis, i. E., 4. August. (Durch einen Blitzstrahl) wurde hier die 18 jährige Fabrikarbeiterin Martha Brückner, die sich mit ihrer Mutter auf dem Felde befand, getötet. Die Mutter wurde nur behübt. — Lehrer Peters aus Zwickau, der sich während der Ferien in Oberjügel aufhielt, ist dort am Dienstag vom Blitz getroffen und getötet worden. Er soll während des Gewitters mit Beeren sammeln beschäftigt gewesen sein.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. August. (Die neuen Staatssekretäre und Minister.) Nach der „B. Z.“ steht nunmehr die Liste der neuen Staatssekretäre und preussischen Minister fest. Die Reichsleitung wird sich, abgesehen vom Reichskanzler folgenmaßen zusammenstellen: Stellvertreter des Reichskanzlers Dr. Helfferich; Staatssekretär des Innern; Frhr. v. Kühlmann; Staatssekretär des Innern: Dr. Wallraf Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes: voraussichtlich der bisherige Münchberger Oberbürgermeister Geßner; Reichschatramt: Graf Rüdern; Reichspostamt: wahrscheinlich die bisher Kräfte: Staatssekretär des Reichsjustizamtes: der Nationalliberale Landtagsabgeordnete Dr. v. Krause. Im Preussischen Staatsministerium werden folgende Neuernennungen vorgenommen: Minister des Innern: Unterstaatssekretär Dr. Bress. Landwirtschaftsminister: Regierungspräsident Frhr. v. Massenbach. Justizminister: Der Landtagsabgeordnete Dr. Porich (Ztr). Finanzminister: Regierungspräsident v. Hergt. Kultusminister: Ministerialdirektor Schmidt. Gleichzeitig mit diesen Ernennungen wird eine vollkommene Umgestaltung des Ernährungswesens bekannt gegeben werden. Anstelle des bisherigen Kriegsernährungsamtes und des Ernährungsamtes für Preußen tritt ein Reichsernährungsamt an dessen Spitze Oberpräsident v. Baldow als Staatssekretär treten wird. Unterstaatssekretäre werden die bisherigen Mitglieder des Vorstandes des Kriegsernährungsamtes Frhr. v. Braun und Dr. August Müller.

Berlin, 4. August. (Getreide aus Rumänien.) Der Abtransport des Getreides, welches unsere siegreichen Truppen beim Einmarsch in Rumänien vorkanden, ist beendet. Das Gesamtergebnis hat die Erwartungen noch übertraffen. Die Deutschland zugeführte Menge an Brotgetreide war allein so groß, daß sie für einen Monat den Gesamtbedarf der heimischen Bevölkerung und des Feldheeres deckte. In ähnlicher Weise wie Deutschland wurde Oesterreich-Ungarn versorgt. Auch die Türkei erhielt einen Anteil an der rumänischen Getreide, während Bulgarien die Getreidevorräte der Dobrußja zur Verfügung fanden. Die neue Ernte wird voraussichtlich in noch höherem Maße der Versorgung der Heimat zugute kommen. Ihr Abtransport hat bereits begonnen.



Berlin, 7. August Das „Berl. Tsgl.“ meldet aus Frankfurt am Main: Die „Voss. Stz.“ entnimmt einem ihr zur Verfügung gestellten Briefe aus Mexico vom 7. Juni u. a. die interessante Mitteilung, daß das ganze Volk in der Stadt Mexico ein passionierter Parteigänger Deutschlands sei. Dem deutschen Gesandten wurden, wo immer er sich zeige, die größten Sympathie Kundgebungen bereitet. Bei der Feier des Amtsantrittes des Präsidenten sei der Gesandte mehr applaudiert worden als der Präsident der Republik. Während man ihn auf den Schultern heimzutragen versuchte, sei der nordamerikanische Gesandte ausgepöflet worden.

Schweden.

— (Für das Zustandekommen der Stockholmer Konferenz.) Aus Petersburg meldet Havas: Eine gemeinsame Vollversammlung der Ausschüsse des Arbeiter- und Soldatenrates nahm eine Entschließung an, in der die Ausschüsse ersucht werden, die Stockholmer Konferenz vorzubereiten und alle wirksamen Mittel zu ergreifen, daß diese Konferenz an dem festgesetzten Tage stattfinden kann.

Rußland.

— „Rabotshascha Gazetta“ teilt mit, Kamensk-Baldsk sei voll von Deserteuren, die in großen Scharen die Front verlassen und die Eisenbahnstationen beagern. Die



Bitte schickt mir doch
das Pulsnitzer Wochenblatt
ins Feld!

Einwohner schweben in Schrecken vor den bevorstehenden Plünderungen. Alle Behörden und öffentlichen Anstalten bereiten sich vor, die Stadt eiligst zu verlassen. handel keine Aussicht habe, zu einer Entwicklung, dann sei es an der Zeit, Frieden zu machen. Diese Forderung sei der Hauptbeschluss der ersten Pariser Konferenz gewesen und gleichzeitig bindend für alle Milierten, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, die man auch noch zum Beitritt zu gewinnen hofft.

England.

— (Lloyd George macht keinen Frieden mit Deutschland.) In Dundee sagte Churchill: Lloyd George werde keinen Frieden mit Deutschland machen. England wolle erst alle Neutralen der Welt überzeugen, daß sie sich gegen Deutschland erklären müßten und dies sei in einigen Jahren zu erreichen. Erst wenn Deutschlands Welt-

Volksbücherei Pulsnitz.

Alte Schule (Lange Str.) I. Stock.

Geöffnet jeden Sonntag 11—12 Uhr.

Für die uns an unserem
Hochzeitstage
in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Oberlichtenau (Hofemühle).
Oswin Guhr und Frau Margarete,
geb. Schreier.

Suche pr. sofort oder später ein größeres Gut zu kaufen oder zu pachten.
Gefl. Angebote bitte unter G. 7 in der Geschäftsstelle d. Bl. niederzulegen.

Für den Ofenbetrieb unserer Schmirgelscheibefabrik suchen wir einen in der Herstellung von keramischen Erzeugnissen erfahrenen

Brenner
bei günstigen Lohnverhältnissen zum möglichst sofortigen Antritt.
Capillar-Schleifscheibe G. m. b. H.
Croska-Lomske bei Bautzen.

Eisenbahn-Fahrplan.
Gültig ab 1. Juni 1917.
Ramenz — Arnsdorf — Dresden.

Ramenz	ab	520	833	12 11	247	735	1000
Bischoheim	↕	536	843	12 27	259	751	1027
Pulsnitz	↕	542	859	12 38	308	805	1048
Großröhrsdorf	↕	558	910	12 48	316	816	1104
AL-Röhrsdorf	↕	603	915	12 53	321	821	—
Arnsdorf	an	610	922	1 00	328	828	1119
Arnsdorf	ab	6 27	945	1 08	335	842	1217
Bautzen	an	7 24	1041	1 59	426	938	120
Arnsdorf	ab	6 43	929	1 33	401	835	1134
Radeberg	↕	6 52	938	1 41	—	—	1143
Dresden-Neust.	↕	7 12	1002	1 59	427	909	1207
Dresden-Hptbf.	an	7 25	1015	2 12	444	921	1220
Dresden — Arnsdorf — Ramenz.							
Dresden-Hptbf.	ab	5 37	900	12 20	319	512	749 1115
Dresden-Neust.	↕	6 07	912	12 35	331	527	802 1128
Radeberg	↕	—	—	—	—	604	1206
Arnsdorf	an	6 31	945	1 08	—	611	840 1215
Bautzen	ab	5 31	908	12 30	319	346	600 1010
Arnsdorf	an	6 42	959	1 31	356	610	700 1131
Arnsdorf	ab	6 55	1005	1 38	417	620	847 1222
AL-Röhrsdorf	↕	7 07	1017	1 49	429	632	859 1234
Großröhrsdorf	↕	7 17	1027	1 59	438	641	908 1244
Pulsnitz	↕	7 27	1036	2 08	448	651	917 1254
Bischoheim	↕	7 35	1044	2 16	456	658	925 102
Ramenz	an	7 44	1052	2 24	504	706	933 110

Die Mittagzüge Uhr 1238 nach Arnsdorf und Uhr 208 nach Ramenz verkehren nur Sonnabends.

Theater in Pulsnitz

„Grauer Wolf“.
Donnerstag, den 9. August
Benefizabend für Elfriede, Rudolph und Minna Grosche.
Prinz und Bettlerin.
Größte Sensation d. Gegenwart
Es laden ergebenst ein
Elfriede, Rudolph, Minna Grosche.

Achtung!

Ich habe noch einen Posten wasserdichter **Ledertuchreiter** (auch starke schwarze doppel-seitige) zu Schürzen usw. bezugscheinreife abzugeben Frauen schürzenreiter v 7 M an je nach Größe Die Schürzen sind auch sehr praktisch für d. Landwirtschaft **Bruno Perl, Großenhain.**
Es genügt eine Postkarte zu schreiben!

Viel Ärger spart Ihnen meine

D. R. P. - Jauchen-Pumpe

mit Fettdichtungsring und beliebig verstellbarem Ausguß. Einfrieren u. Einrostern ausgeschlossen. Das Original erhalten Sie nur durch **Max Knauthe, Bischofswerda i. Sa., Landw. Maschinenhalle. Fern: pr. 188. Am Mühlteich 4. Prospekt frei.**

Roggon

nimmt an für Getreideeinkauf Ramenz **H. Schöne, Niedermühle, Oberlichtenau.**

Zu vermieten.

I. Etage und Mansarden-Wohnung sind für 1. Oktober zu vermieten und für 1. Jan. 1918 beziehbar

Kapellgartenstraße 233 R.
Freundliche Schlafstelle zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Stellen-Gesuche.

Osterjunge sucht Stellung i. d. Landwirtschaft Zu erf. Geschäftsst. d. Bl.

Hierzu eine Beilage.

Stoppelrüben-Samen,

diesjährige Ernte

Rittergut Oberlichtenau.

verkauft

Die Berufswahl im Staatsdienste.

Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämtlichen Zweigen des Reichs- und Staats-, Militär- und MarineDienstes. Mit Angabe der erreichbaren Hele und Einkommen. Nach amtlichen Quellen von Geheimrat A. D r e g e r 11. Auflage. Geheftet 3,60 Mk., gebunden 4,50 Mk.

Rochs Sprachführer.

Deutsch, Spanisch je 1,60 Mk., Französisch, Englisch, Italienisch, Holländisch, Dänisch, Böhmisches, Schwedisch, Ungarisch je 1,80 Mk., Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Türkisch, Neugriechisch, Arabisch, Fogo je 2,50 Mk., Rumänisch, 2 Mk., Persisch 3 Mk., Suaheli 3,60 Mk., Japanisch 4 Mk., Chinesisch 4 Mk. Sämtlich gebunden. Dieselben enthalten unter steter Berücksichtigung der Aussprache, vielseitige Gespräche für Umgang, Geschäftsverkehr und Reise, kurzgefaßte Grammatik, Wörterfammlungen und Vorfübungen.

Dresden und Leipzig. C. A. Rochs Verlag.

Schürzen-Vertretung

für die Provinz von Lanajähr. Vertreter gesucht. Pa. Ref. u. Rundsch. Off. Minte, Berlin-Friedenau, Laubacher Str. 16

Miet-Gesuche

Für 1. Oktober oder später eine freundliche,

größere Wohnung,

möglichst mit Gartengenuß zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter H. 4 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verloren.

Ein gold. Medaillon

ist am Sonntag von Pulsnitz nach Großröhrsdorf verloren gegangen. Gegen Bel. bitte abzugeben Dreherstraße 231 C, I

Mietverträge empfiehlt die Buchdruckerei dieses Blattes.

Offene Stellen.

Suche für sofort Schlosser und Dreher

zur Anfertigung von Werkzeugen bei höchsten Löhnen.

Alwin Höfgen, Oberlichtenau.

Krankheitshalber wird für sofort gesucht

zweites Mädchen,

welches zu Haus schlafen kann von **Frau Emil Hauffe.**

Ein Hausmädchen

wird zum 1. September nach Klossche zu einer älteren Dame gesucht. Zu melden vormittags bei Frau **Gebler, Großröhrsdorf 327.**

Allen lieben Bekannten und Verwandten die tieftaurige Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Pabst,

geb. Kemnitz

nach kurzem, schweren Leiden am 6. August, mittags sanft entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten

Pulsnitz die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 1/4 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekleidungs-gewerbe:	
Arbeiter in der Wäschekonfektion und verwandten Betrieben,	Hutmacher,
Baumacherinnen,	Mützenmacher,
Damen- und Herrenschneiderinnen,	Kürschner,
Blusen- und Kleidermacherinnen,	Korsettanfertiger,
Blumenarbeiter- und Arbeiterinnen,	Strumpfwirker,
Herrenschneider,	Handschuhmacher,
	Bandagisten;
Reinigungs-gewerbe:	
Barbiere,	Fensterreiniger;
Polygraphische Gewerbe:	
Buchdrucker,	Photographen,
Schriftsetzer,	Lithographen,
Steindrucker,	Xylographen,
Kupferdrucker,	Zinlärer;
Künstlerische Gewerbe:	
Graveure,	Musterzeichner;

Baugewerbe:	
Malerei und Anstreicher,	Binolenleger,
Tapezierer,	Decorateure.

Saatgut für Wintergerste.

Im Interesse der Erzeugung von frühreifendem Getreide im Jahre 1918 ist es dringend erforderlich, daß die Anbauflächen von Wintergerste, soweit es mit der festgelegten Fruchtfolge in Einklang zu bringen ist, vergrößert werden.

Die königliche Amtshauptmannschaft hat sich deswegen eine gewisse Menge Saatgut für Wintergerste bei den Rittergutspräsidenten Dekonomierat Hauffe-Branna, Pampel-Hennersdorf und Riede-Bischheim gesichert.

Landwirte, die hiervon Gebrauch machen wollen, wollen sich bis zum 12. August 1917 wegen des Bezugs von Saatgut an die Genannten wenden. Nach diesem Tage können sie nicht mehr berücksichtigt werden.

Ramenz, am 4. August 1917.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Eingesandt. Nachdruck erwünscht! Auf zum Turnen!

Im Herzen Gott, voll Mut die Brust,
Voll Kraft ein jedes Glied;
Für's Gute rege Lieb' und Lust,
Im Mund ein deutsches Lied!

So heißt es in einem alten Turnerlied und treffender kann in so kurzen Worten die hohe körperliche und sittliche Aufgabe des Turnens nicht ausgedrückt werden. Weit mehr als eine Million Deutscher erstrebten vor dem Kriege als Mitglieder des mächtigen Verbandes der Deutschen Turnerschaft in Beherzigung des unumstößlich richtigen Wahrspruchs: „Nur in einem gefunden Körper kann eine gesunde Seele wohnen“ die Ausbildung und Kräftigung ihres Körpers, des Tempels der Seele und des Geistes. Schon mancher preifte die Turnhalle als Erhalterin seines Daseins. Nur Gleichgültigkeit und Trägheit sind noch des Turners Feinde. Weg mit ihnen, vor allen Dingen bei der Jugend, wenn es gilt, für das Leben im Beruf — überhaupt für den ganzen Lebenskampf — den Leib gesund und kräftig zu gestalten und zu erhalten. Hinweg auch mit allen Standesurteilen, die Turnerei beschränkt keimen in der Ausbildung seiner Pflichten und in seinen Gedanken. Es sollte jeder die Pflege seines Körpers, seiner Gesundheit, als die wichtigste Lebensaufgabe betrachten. Vor allen möge den der Schule Entlassenen, den Jünglingen, zugerufen sein und von ihnen der Ruf recht beherzigt werden: Kommt, tretet ein in die Reihen der Turnvereine, kommt zur Turnstätte, turnt, stärkt euren Körper, denn der höhere Lohn, der euch winkt, ist ein gesunder Leib und ein fröhliches, frohliches Herz. Es ist jetzt so recht zu merken in dieser ersten Zeit an denen, die ihrer Militärpflicht genügen müssen, ob dieselben geturnt haben, ob jung, ob alt, ist gleich. Gerade neben anderen Vereinigungen, die zwar auch ihren Zweck verfolgen und haben, ist doch gerade die Turnhalle diejenige, die die Entwicklung des Körpers so recht nach allen Seiten hin durch Freilübungen und Turnen an Geräten verschiedener Art, sowie durch Spiel und Wandern bewirkt. Darum, ihr Jünglinge, kommt turnen! Aber auch ihr Eltern, Lehrherren usw., sorgt mit dafür, daß eure Anbefohlenen, die in den Jahren der Entwicklung stehen, eintreten in die Jugendabteilungen der Turnvereine, die es allerorten gibt, schickt sie zur Turnstätte, wo sie unter strenger Zucht und Sitte unter gewählter Leitung sich wohl fühlen und dort sich kräftigen können bezüglich ihres Körpers und ihnen der jugendliche Sinn erhalten bleibt frisch, fromm, froh und frei! Drum jung und alt, kommt turnen zum Wohle und Nutzen des Vaterlandes und eurer selbst! Darum nochmals: Auf zum Turnen!
Ulffs. S., XII, 10.

Vertikale und sächsische Nachrichten.

Pulsnik. (Flaggenschmutz) Anlässlich der Wiedereroberung von Czernowitz, die auch bei uns freudigen Widerhall fand, legten die öffentlichen Gebäude Flaggenschmutz an.

(Nachtrag.) In Nr. 178 der Sächsischen Staatszeitung veröffentlicht das Kriegsministerium einen Nachtrag zum Verzeichnis der zur Annahme beschlagnahmer Torfwaren berechtigten Torfwerke sowie ein Verzeichnis der Großhändler im Sinne der Bekanntmachung L 50/5. 17 K.R.A., betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von rohem Reh-, Rot-, Dam- und Gamswild, Hunde- und Seehundsfellen, sowie von Leder daraus vom 13. Juni 1917 die vom königlich-preussischen Kriegsministerium, Kriegsrohstoffabteilung für die einzelnen Bezirke zugelassen sind. Die Bekanntmachungen liegen in den Kanzleien der Behörden, sowie in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus.

(Die zunehmende Knappheit an Leder zwingt zu größter Sparsamkeit im Gebrauch von Lederzubehör. Es ist daher Pflicht aller Eltern, ihre Kinder in der jetzigen heißen Jahreszeit noch mehr zum Barfußgehen anzuhalten als bisher. Aber auch Erwachsene können zur Lederersparnis wesentlich beitragen, wenn sie an Stelle der Lederhosen, Sandalen mit Holzsohlen tragen.

(Auf neue Kartoffeln kein Wasser trinken!) Ebenso wie auf frische Früchte, Äpfel, Beeren, Pflaumen, Birnen, Nessel, usw., soll auch auf neue Kartoffeln kein Wasser getrunken werden, da hieraus schwere Magen- und Darmkrankungen entstehen können. Sogar der Tod kann eintreten.

(Mangel an Alee.) Von berufener Seite wird uns geschrieben: Die trüben Aussichten in bezug auf den Bestand an Alee für das nächste Jahr zwingen den Landwirt, mit allen Mitteln einer Futtermittelnot für den Sommer 1918 entgegenzuarbeiten. Wer über gut bestandenen Alee verfügt, lasse einen Teil zur Samen-gewinnung stehen, wenn möglich mehr, als für den eigenen Bedarf, denn der Mangel an Alee für den Winter 1918 ist zu erwarten. Gut bestandene Alee für den Winter sind zu erhalten, wenn möglich mit Thomasmehl und Kalk zu düngen, Stickstoffgabe ist nicht nötig. Alle Futtermittel werden während des Winters sehr knapp, und größte Sparsamkeit jedes einzelnen Landwirts ist Ehrenpflicht. Alles Unkraut, Schilf, Waldgras ist heranzuziehen, an Stelle eines Teiles von Streustroh trete die Torfstreu, um Stroh für Futtermittel übrig zu machen. Die Reste der Herbsternte, wie Rübenblätter, Kartoffelkraut, etwa angefrorenes Herbstfutter säure man in Gruben ein, auch das Trock-

nen von den Leckern auf Gefallen sei empfohlen. Alles Grummet sollte auf Reitern getrocknet werden, ebenso etwa noch zu erwartender Alee und Herbstgrün-futter, da hierbei geringste Verluste eintreten. Man spare vom ersten Tage ab mit Einstreu, Sorge für Zuteilung bestimmter Mengen von Heu und Spreu, letztere sollte, wo irgend möglich, gerührt gefüttert werden. Als nicht vollwertig, aber doch als Ersatz für Stroh verwende man Waldbstreu und trockenes Schilf, im Notfalle auch Boden, den man dann in Form von Komposthaufen aufschichtet und behandelt. Nur in dem Bewußtsein, auch in dieser Hinsicht alles getan zu haben, um die Schäden der Witterung zu mildern, kann der Landwirt in dieser ersten Zeit behaupten, seine Pflicht getan zu haben.

Aus aller Welt.

T. U. Hennigsdorf, 4. August. (Explosion in Hennigsdorf.) Heute früh gegen 8 Uhr explodierte in Hennigsdorf ein Teil der dortigen mit Herstellung von Kriegsgeräten beschäftigten Fabrik. Der Sachschaden ist insbesondere an den Häusern des Dorfes infolge des starken Luftdruckes nicht unbedeutend. Der Verlust an Menschenleben ist verhältnismäßig gering; bisher sind 6 Tote festgestellt. Leichtere Verwundungen, insbesondere durch Glassplitter, sind zahlreicher. Ursache der Explosion ist anscheinend lediglich unvorsichtige Handhabung einer mit Sprengmaterial gefüllten Kiste, die verladen werden sollte. Die seitens der Feuerwehr mit Umsicht getroffenen Maßnahmen waren äußerst wirksam.

Krefeld, 5. August. (Wucherer und Hamsterer.) In der gestrigen Hauptversammlung des hiesigen Zweigvereins vom landwirtschaftlichen Verein Rheinpreußen sprachen verschiedene Landwirte ihren Tadel über das Verhalten von Landwirten aus, die sich auch jetzt noch 20—25 Pf. für ein Pfund Kartoffeln zahlen lassen. Solche Wucherer sollten mit der strengsten Strafe belegt und mit Veröffentlichung ihrer Namen gebrandmarkt werden. Die kleinen Leute, die für ihren Bedarf sorgten, seien nicht das Übel, sondern die Hamsterer, die Kartoffeln heimlich fuhrenweise fortführten. Der Vorsitzende, Geh. Regierungsrat Eichhorn, bemerkte zu dem Hamstererwesen, ihm sei bekannt geworden, daß Wülfelder Damen sich erbötten hatten, 2 Mark für das Pfund Einmachbohnen zu zahlen, die Bohnen selbst zu pflocken. So komme es, daß für Bohnen 8 Mk. und 2 Mk. verlangt würden, obwohl der Kleinhandelspreis 42 Pf. betrage.

Vorausichtige Witterung.

8. August. Abwechslend heiter und wolkeig, etwas kühler, gemittelter Regen.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.

2) (Nachdruck verboten.)

Er schüttelte schon mit dem Kopfe, als sie mit ihrem Betteln fortfuhr:

„Wir wollen zum Franzosenkreuz hinauf. Friz hat mir diesen Ausflug schon lange versprochen, morgen endlich ist er einmal den ganzen Tag dienstfrei und — Väterchen!“ schmeichelte sie, wie ein kleines, verwöhntes Miesekätzchen, „der Wald ist doch so wunderschön, und dir tate solch ein Spaziergang auch einmal sehr gut.“

„Hm, ja, euer Bauwau soll ich da sein, wie? Aber — kleine, es geht nicht, ich muß morgen zur Sitzung des „Roten-Kreuz-Komitees.“

„Ach, Pappichen, einmal wird's auch ohne dich gehen.“

„Sonst ja, Kind, aber morgen, gerade morgen muß ich unbedingt dabei sein; bedenke, wenn es nun doch noch Krieg gibt, dann muß alles klappen, zudem diese französisch gesinnten Mülhäuser Fabrikherren darf man nicht aus dem Auge lassen.“

„Ach, Väterchen,“ sagte sie schnell und schloß dem Alten mit ihrer kleinen nervigen Hand den Mund, „Krieg! Krieg gibt's nun Gott sei Dank nicht mehr, die Gefahr ist doch vorbei, die schweren Wetterwolken haben sich ja glücklich am Horizonte verzogen. Denke dir nur,“ setzte sie dann wichtig hinzu, „Friz ist ordentlich böse auf die Franzosen; das sind lauter Hagenfüße, sagte er. Siehst du, so stehen jetzt die politischen Dinge, und da brauchst du dich nicht mehr so eingehend um deine Sanitätskolonne zu kümmern, und ein mal wird's ja doch auch ohne dich gehen!“

Sie strich ihm schmeichelnd die eine Wange und sagte:

„Gelt, Väterchen, mir zuliebe tuft du es?“

Der Alte gab keine Antwort; langsam wandte er sich ab und schritt, dicke Dampfwolken aus der Pfeife stehend, im Zimmer auf und ab.

Erste Gedanken wälzten sich schwer hinter der breiten Stirn des urwüchsigen Pommeren hin und her. Wie gern hätte er diesen Sonntagnachmittag seinem Kinde gewidmet, aber für ihn galt es: auf dem Posten zu sein! Er hatte noch eine andere Aufgabe, wie nur als Kolonnenführer der Sanitätsabteilung des Roten Kreuzes zu arbeiten. Er war ein Altdeutscher, der in das Elend veretzt worden war, um an seinem Teile mitzubehalten, das noch immer mit den Französlingen kokettierende Land zu verdeutschen.

Lotte wagte den sonst ihr gegenüber stets gefügigen Vater in seinem jetzigen Gedankengange nicht zu stören, denn sie sah, wie ihn ein innerer Kampf durchtobte, von dem sie allerdings nur ahnte, daß er mit dererlei Dingen in Zusammenhang stand; so galt es denn für sie, zu schweigen; in solchen Augenblicken gestört zu werden, brachte den deutschen Beamten in große Erregung, denn in ihm lodte das altpreussische Soldatenblut, der ehemalige pommerische Kürassierwachtmeister, der keine Rücksichten auf sich oder seine Familie kennt, wenn es das Staatswohl erheischt.

Und das war nach seiner Ansicht hier der Fall. — Im Zimmer war nun nur noch der schwere Tritt des hin und her schreitenden, großen Mannes zu hören, als unten die Hausglocke ihren schrillen Ton erklingen ließ; Lotte eilte leichtfüßig die Treppe hinab und schob den Riegel zurück.

„Et schenen guten Abend, kleines Marjellchen,“ hörte der Steuersekretär oben die breite, „astpreussische“ Stimme des Eisenbahnassistenten Krüger sagen; so rief er dann gleich durch die halb offen stehengebliebene Tür in seinem pommerischen Baß hinunter: „Immer heraufspaziert, alter Freund! 's ist gut, daß du kommst, denn in mir tobt etwas wie wild und verrückt, und nun hab' ich jemanden, dem ich's anvertrauen kann!“

Die Stiege ächzte förmlich unter den Tritten des

heraufsteigenden Mannes, und bald darauf erschien im Rahmen der Tür ein Niese, der selbst den hochgewachsenen Steuersekretär noch um einige Zoll über-ragte. Das war auch so 'ne richtige alte Kürassierfigur.

„Na, da bän äch, mein Jonghen“, begrüßte Krüger den oben Harrenden in seiner breiten Mund-art. „Verdäht noch ains, die Lören här, sand ja man bläh zu klaien für ans Altpreissen. Du, da hab äch aine Depesche so Dreh,“ fügte er, nun vollends in das Zimmer tretend, hinzu und reichte dem Freunde ein Telegramm hin, nachdem sich beide kräftig die nicht eben kleinen Hände zum Gruß geschüttelt hatten.

Blume trat ans Fenster, während Krüger das Telegramm auftrug und las:

„Habe fünf Tage Urlaub erhalten, komme morgen früh. Gruß Konrad.“

Auffschauend sagte er, wie zur Bestätigung des Gelesenen: „Na, das ist schön! Hm, ach ja, du weißt ja noch nicht, um was es sich handelt: Also mein Junge, der Konrad bei den gelben Manen in Saarburg, kommt auf ein paar Tage her. Paßt mir übrigens ausgezeichnet in den Kram,“ und während er dies sagte, trat Lotte wieder ins Zimmer, so daß er zu ihr gewendet noch hinzufügte, „so nun hast du auch einen Begleiter für euere Waldpartie, Konrad kommt morgen für ein paar Tage auf Urlaub,“ und damit reichte er ihr die Depesche. Lotte las das Telegramm und sagte:

„Dennoch ist es schade, daß du uns nicht begleiten kannst,“ und in ihrem hellleuchtenden Gesicht war ein kleiner Schatten der Enttäuschung zu sehen, „den aber bald wieder in Erinnerung an den stets lustigen Bruder verfloß.“

(Fortsetzung folgt.)